

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 3

Artikel: Sechs von neunzehntausend : Schweizer bei der New-Yorker Polizei

Autor: Senn, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechs von neunzehntausend

Schweizer bei der New-Yorker Polizei

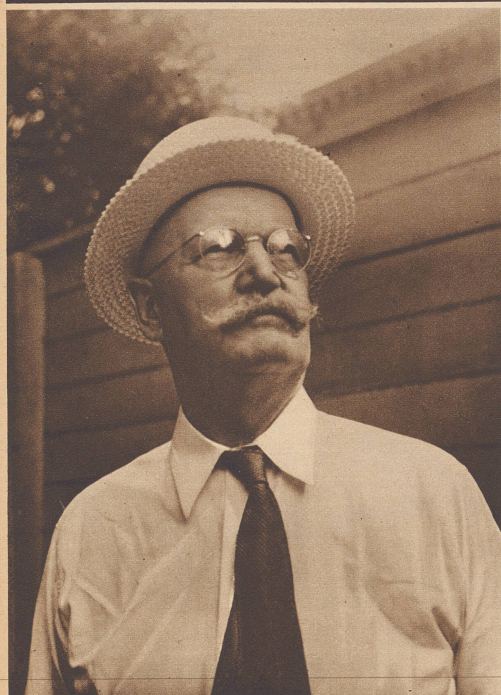
Aufnahmen von unserem Sonderberichterstatter Paul Senn

Neunzehntausend Polizisten wachen über das Wohl der neun Millionen Einwohner von New York und sorgen in der riesigen Stadt für Ordnung und Ruhe. Man sagt, mit den New-Yorker Polizisten sei nicht gut Kirschen essen, der Knüppel sitze ihnen locker in der Hand. Sie fahren in grün-weißen Wagen herum, die zum Teil mit Antennen ausgestattet sind, denn der Radiodienst der Polizei ist über die ganze Stadt ausgedehnt; eigene Verfolgungsflugzeuge stehen ihr zur Verfügung und Ueberfallpanzerwagen. Unter neunzehntausend New-Yorker Polizisten gibt es sechs Schweizer, die in ihrem Heimatland geboren sind. Von diesen sechs Männern — drei von ihnen sind noch heute aktiv tätig — soll hier die Rede sein; unser Berichterstatter Paul Senn ist ihnen nachgegangen, und wenn ihre Anzahl, gemessen an dem gewaltigen Apparat der Polizei, auch klein ist, so waren sie nicht immer leicht aufzufinden, denn ihr Beruf bringt es mit sich, daß sie selten an einem Fleck verharren.

Ernest Schärer

Er kam erst um Mitternacht auf den Posten, erklärte der Kommissar einer Polizeistation in der Unterstadt von New York. Um zwölf Uhr nachts traf ihn denn auch unser Berichterstatter in seinem kleinen Kellerbüro, wo er sich eine schwarze Katze, einen Wecker und Kaugummi hält. Schärer stammt — 1884 geboren — aus dem Kanton Freiburg, ging noch in der Schweiz zur Schule und kam mit elf Jahren nach USA. Zuerst war er in der Seidenbranche tätig, doch seit 27 Jahren ist er bei der Polizei. Er war über zwanzig Jahre Verkehrspolizist, jetzt überwacht er die Häftlinge, die man nachts im Quartier einliefert. Sein Schweizerdeutsch hat er fast gänzlich verlernt.

Ernest Schärer, d'origine fribourgeoise, est né en 1884. Il vint en Amérique à l'âge de 11 ans, travailla par la suite dans l'industrie de la soie, puis entra au service de la police où il est demeuré depuis 27 ans. Agent de la circulation pendant un lustre, il surveille actuellement les mauvais garnements de la ville basse.



Christian Gonseth

stammt aus Lauenen im Berner Oberland und kam als Fünfzehnjähriger mit seiner Familie nach Amerika. In Chicago war er während der Weltausstellung von 1893 Wärter, später wurde er Soldat bei der Colomberggarde. Genau 25 Jahre war er bei der Polizei und brachte es bis zum Wachtmeister. Jetzt ist er seit ungefähr 18 Jahren pensioniert und benutzt die Winterszeit zum Schreiben. Er entsinnt sich noch der Säge von Arno, wo er als Bub gearbeitet hat. Beim Abschied von unserem Berichterstatter wies er auf ein Haus und sagte in seinem lustigen Schweizerdeutsch: «Lueg dert, das isch a Bank, dert ha-n-i mis Gald zum Teil verlore; die Bank isch im Jahr 1929 verschmet.»

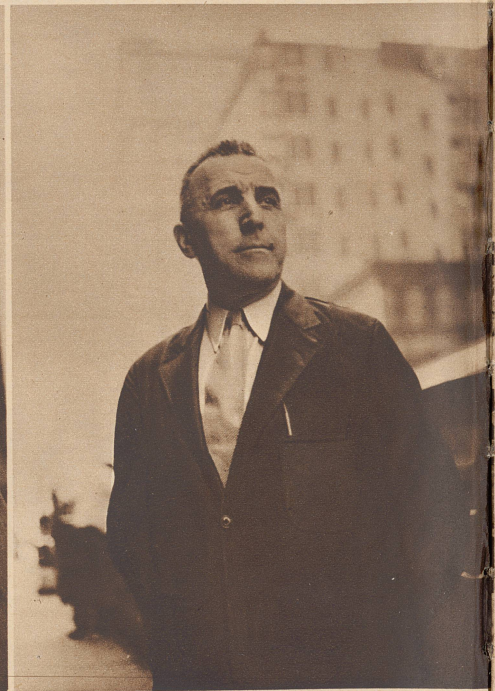
Christian Gonseth, originaire de l'Oberland bernois, habite les Etats-Unis depuis l'âge de 15 ans. 25 ans durant, il fut au service de la police où il acquit le grade de sergent. Pensionné depuis 18 ans, il occupe ses loisirs à des travaux de menuiserie.



Albert G. Herter

war sechs Jahre alt, als sich sein Vater, ein Uhrmacher aus dem Töbital, im Jahre 1885 entschloß, nach Amerika auszuwandern. 25 Jahre lang hat er, ohne jemals auch nur einen Tag zu fehlen, der New-Yorker Polizei als berittener Verkehrspolizist gedient. Jetzt ist er, als Ehrenpolizist von New York, pensioniert. Im Schweizer Pavillon der letzten Weltausstellung war er Sergeant der Wachmannschaft und trug den Sommer über eine Extra-Uniform. Albert Herter hat im Sinn, in die Schweiz zurückzukehren.

Albert G. Herter. C'était en 1885 qu'Albert Herter, alors âgé de six ans, émigra en Amérique avec son père. 25 ans durant, «sans un jour de maladie», se plaît-il à dire, il a assumé les fonctions de policier monté, chargé de la surveillance du trafic. Actuellement, promu policier d'honneur de New-York, il est pensionné et envisage de retourner en Suisse. Durant l'Exposition internationale de New-York, il fonctionnait, revêtu d'un uniforme spécial, comme sergent de garde du pavillon suisse.



Charles A. Picco

fand unser Berichterstatter im Gerichtsgebäude, wo es wie in einem Taubenschlag zuging, und wo es schwer hielt, die richtige Türe zu dem finsternen Zimmer zu finden. «Charly» spricht französisch und italienisch. Ob er wirklich Schweizer sei, wollte unser Berichterstatter wissen. Da zog der Gefragte eine große goldene Uhr aus der Tasche, die einst seinem Vater, über 40 Jahre Posthalter in Gondo (an der Simplonstraße), gehört hat. Die Uhr trägt die Inschrift: «Für die treuen Dienste als Posthalter. Der Bundesrat.» Sie ist dem ehemals als New-Yorker Verkehrspolizist und Detektiv tätigen Sohne, der jetzt im Gericht beschäftigt ist, nicht um Tausende von Dollars feil.

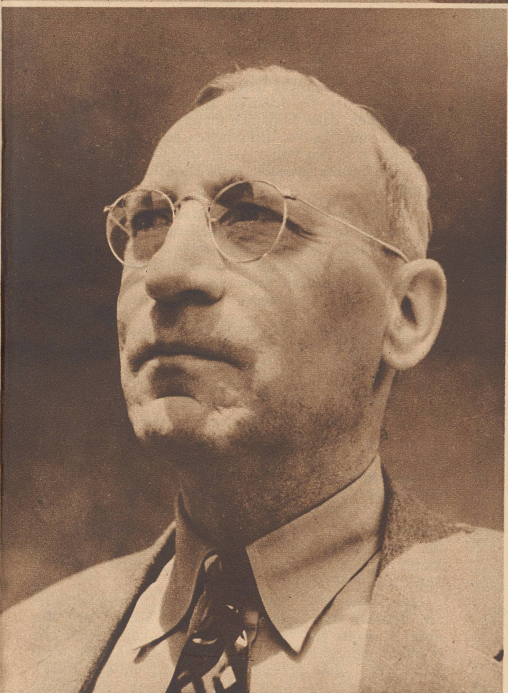
Charles A. Picco, dit «Charly», est un ancien policier et détective. Il est actuellement employé dans les bâtiments du tribunal. De sa poche il extrait fièrement une grosse montre d'or, montre que son père, postier à Gondo (route du Simplon), reçut du Conseil fédéral en reconnaissance de 40 ans de bons et loyaux services.



Edmund L. Frossard

der die französische Sprache beherrscht, kam im Jahre 1900 als Fünfzehnjähriger zu einem Onkel nach Amerika. Ursprünglich war er Graveur von Beruf, doch trat er 1912 in die Polizei von New York ein, nachdem er vorher vier Jahre lang Kavallerist in der amerikanischen Armee gewesen war. Seither blieb er berittener Verkehrspolizist in New York. Im vorigen Jahre besuchte er zum ersten Male die Schweiz, und nach seiner Pensionierung gedenkt er den Besuch zu wiederholen. Polizeileutnant Frossard (im Vordergrund) stellte unserem Berichterstatter, extra für ein Bild in der ZI, eine Reihe berittene Polizisten auf!

Edmond L. Frossard, que voici fièrement campé devant ses hommes, arriva en Amérique en 1900. Il avait alors 15 ans et débuta par étudier la gravure. Engagé durant quatre ans dans la cavalerie américaine, il entra en 1912 dans la police de New-York et acquit dans ce corps, grade de lieutenant monté. L'an dernier, il retourna pour la première fois dans son pays, mais compte fermement renouveler ce voyage quand il sera pensionné.



Edward E. Siegenthaler

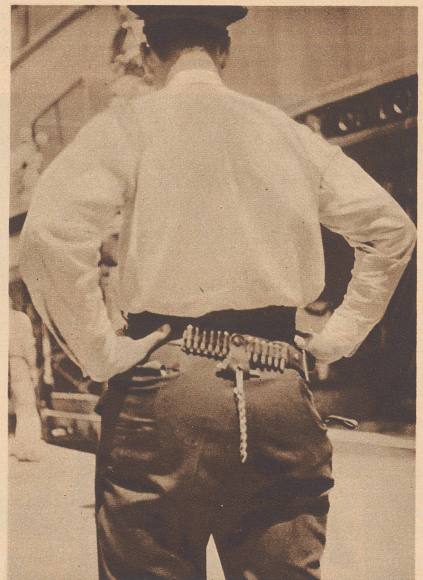
wanderte als Fünfjähriger 1888 mit seiner Familie — sein Vater war Metzger in Thun — aus. Seine Mutter stammte aus Thierachern, wo sein Großvater Schmiedemeister gewesen ist. Mit 17 Jahren trat er in die New-Yorker Polizei ein, brachte es vom Verkehrspolizisten bald zum Wachtmeister, später zum Polizeileutnant und war als solcher Schießinstruktor der New-Yorker Polizei; 1936 wurde er pensioniert. Seit 1888 ist er nie mehr in der Schweiz gewesen, er kann nur noch wenige Brocken Schweizerdeutsch. Aber er ist entschlossen, sein Heimatland bald einmal zu besuchen. Thierachern möchte er unbedingt kennenlernen, und bei unserem Berichterstatter erkundigte er sich, ob er die Siegenthalers kenne, und was das für Leute seien.

Edward E. Siegenthaler qui, comme Gonseth, réside en Amérique depuis l'âge de 15 ans, entra au service de la police new-yorkaise à 17 ans. Il fut bientôt promu sergent, puis lieutenant et instructeur de tir de la police. Pensionné depuis 1936, il envisage de se rendre prochainement en Suisse.

La Police de New-York compte 19000 agents, dont 6 Suisses

par notre envoyé spécial Paul Senn

New-York compte 9 millions d'habitants sur qui veillent 19000 agents de police. Parmi ces 19000 agents de police il en est six — dont trois sont encore en service actif — qui sont Suisses. Notre reporter Paul Senn, avec une patience et une persévérance admirables, est parvenu à dénicher ces six compatriotes.



Die Kehrseite der New-Yorker Polizisten

Er trägt in den Hosentaschen drei bis vier Notizbücher sowie die Revolver; am Patronengürtel ist eine Kette, welche die Handschellen ersetzt, befestigt. Die Farbe der Uniform ist dunkelblau.

Le policier new-yorkais porte dans ses poches un revolver et trois ou quatre calepins. Au centre de la ceinture à cartouchières pend une chaîne qui tient lieu de menottes.